

Prof. Dr.-Ing. Stefan Deßloch
AG Heterogene Informationssysteme
Zi. 36/329, Tel.: 0631-205-3275
E-Mail: dessloch@informatik.uni-kl.de
<http://www.dvs.informatik.uni-kl.de/>

Informationssysteme

(äquivalent zu Grundlagen
betrieblicher Informationssysteme)

Sommersemester 2007

TU Kaiserslautern
Fachbereich Informatik
Postfach 3049
67653 Kaiserslautern

Vorlesung:

Dienstag, 15.30 - 17.00 Uhr, Raum 46-220

und

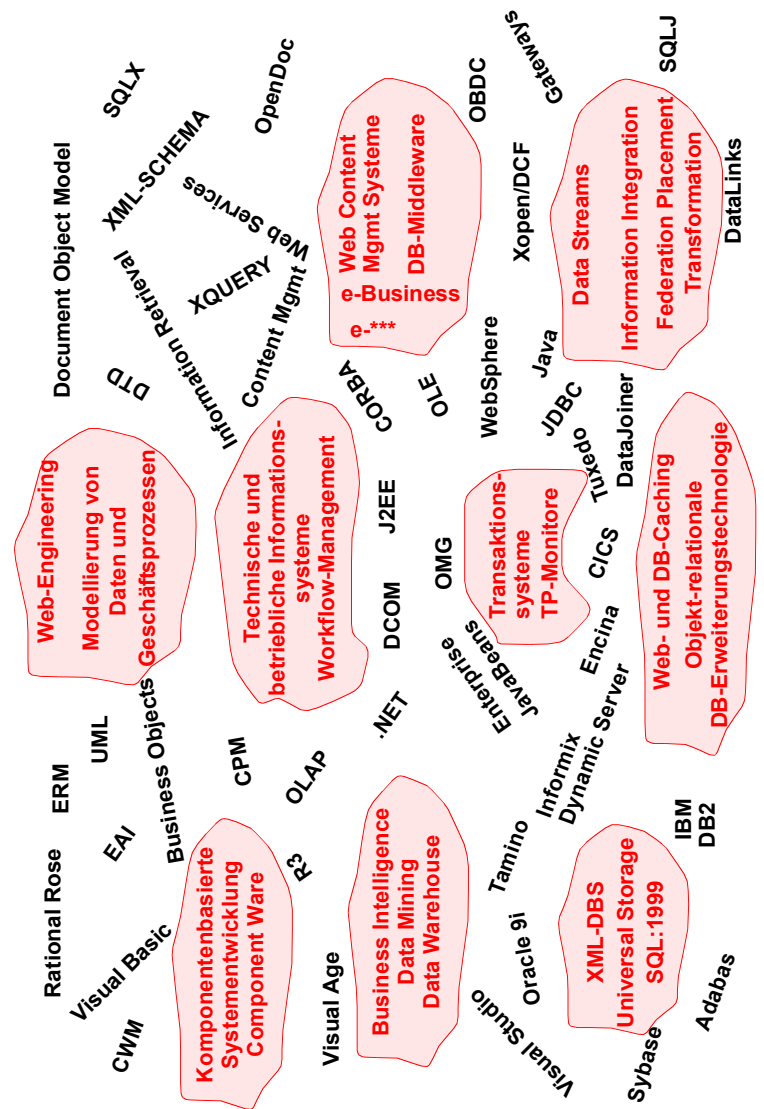
Donnerstag, 10.00 - 11.30 Uhr, Raum 46-220

Beginn: 17.4.2007

Übung:

n. V., s. Aushang

Weltbild des Lehrgebietes Informationssysteme



Betriebliche Informationssysteme¹

Betriebliche Informationssysteme spiegeln die **Geschäftsmodelle von Unternehmen** wider und dienen dazu, deren **Arbeitsabläufe zu organisieren und zu unterstützen**. Darum sind sie wichtig.

Betriebliche Informationssysteme sind **stark datenbankbasierte Anwendungen**, oft mit **sehr vielen Benutzern** (Tausende und mehr). Es sind transaktionsverarbeitende Systeme, d.h., sie erbringen ihre Leistung in vielen, kleinen Schritten für die gleichzeitig zugreifenden Benutzer. Dabei müssen sie die **Integrität der Daten** gewährleisten sowie hohen Durchsatz und kurze Antwortzeiten schaffen. Betriebliche Informationssysteme laufen heutzutage typischerweise auf einem leistungsfähigen Server und präsentieren sich dem Benutzer mit einer grafischen Oberfläche als Client/Server-Systeme, zunehmend auch via Internet. Sie sind aber nicht nur Dialogsysteme, sondern benötigen meist auch einen Batch, der Massenverarbeitung effizient außerhalb des Dialogs abwickelt.

Ein **Data Warehouse** ist ein spezieller Aspekt betrieblicher Informationssysteme. Es akkumuliert und verdichtet die Daten aus den operativen Transaktionssystemen zu dem Zweck, die **Geschäftsentwicklung zu analysieren** und darauf aufbauend Entscheidungen zur Steuerung des Unternehmens zu treffen.

Die Software für betriebliche Informationssysteme ist meist sehr komplex und umfangreich (einige Hunderttausend bis Millionen Zeilen Programmcode), ihre Entwicklung verursacht erheblichen Aufwand und kostet viel Geld. Und sie lebt lange (zehn bis zwanzig Jahre und mehr), weshalb ihre Wartungskosten erheblich sind und die der Erstentwicklung oft übersteigen. Es lohnt sich folglich, Software von vornherein **wartungsfreundlich und erweiterbar** zu konstruieren.

Ohne betriebliche Informationssysteme könnten Unternehmen ihr Geschäft nicht betreiben. Das gilt in der industriellen Produktion ebenso wie im Dienstleistungssektor, ganz besonders jedoch für jene Unternehmen, die im Kern reine Informationsverarbeiter sind, z.B. Banken, Versicherungen, Touristikanbieter. Bei allen wirken die IT-Systeme tief auf die Unternehmensorganisation ein. Betriebliche Informationssysteme dienen dem Kerngeschäft von Unternehmen und damit **Investitionsgütern von strategischer Bedeutung**.

1. Diese Beschreibung der Aufgaben von betrieblichen Informationssystemen und von E-Business ist dem Buch "sd&m - Ein Software- und Beratungshaus stellt sich vor" (mit unwesentlichen Änderungen) entnommen (sd&m: software design & management, München, 2001).

E-Business

E-Business ist die Nutzung des Internets zu geschäftlichen Zwecken aller Art. Das fängt an mit der E-Mail und dem Herunterladen von Software per File-Transfer, geht weiter mit der Darstellung des Unternehmens, seiner Produkte und seiner Stellenangebote im World Wide Web sowie mit dem Intranet als elektronischem schwarzem Brett und Werkzeug des Wissensmanagements und schließt E-Commerce mit ein.

Bei E-Commerce fließt Geld, denn es geht um Handel, also den Abschluss und die **Abwicklung von Kaufverträgen**. Dabei werden Varianten unterschieden, je nachdem, wer mit wem handelt: ein Unternehmen mit seinen Endkunden (Business-to-Consumer, B2C), Unternehmen untereinander (Business-to-Business, B2B) oder Endkunden direkt miteinander über Börsen und Auktionen (Consumer-to-Consumer, C2C). Es lohnt sich zudem, nach dem „Aggregatzustand“ der gehandelten Produkte zu unterscheiden, d.h. zwischen dem Handel mit materiellen Produkten und jenem mit Informationen; denn die Geschäftsmodelle sind völlig verschieden. Bei materiellen Gütern kommt es entscheidend auf die Logistik an, also auf den Versand. Für unempfindliche Artikel (z.B. Bücher, Kleidung) genügt ein Paketdienst, für verderbliche und zeitkritische Ware (Blumen, die zur Geburtstagsfeier eintreffen sollen) muss ein spezieller Lieferservice eingerichtet werden. Für den reinen Informationshandel (z. B. mit Musik oder dem kostenpflichtigen Nachschlagen in einem E-Lexikon) ist das Internet der ideale Transportweg, nur zahlt dafür niemand gerne. Geschäftlich interessant dagegen ist **Information, hinter der eine Dienstleistung steht** (z. B. das Buchen eines Fluges, verbunden mit dem Kauf eines Tickets, oder der Abschluss einer Versicherung).

E-Business braucht starke Softwaresysteme. Es sind komplexe Systeme, denn es genügt nicht, sich mit einer gut gestalteten Web-Oberfläche dem Benutzer zu präsentieren – werblich ansprechend, um ihn zu gewinnen, ergonomisch, um ihn nicht zu verlieren. Dahinter muss mehr stehen: eine **flexible Anwendung**, die sich schnell an geänderte Geschäftsprozesse anpassen lässt, und eine **gehaltvolle Datenbank**. Aber das ist noch nicht alles. Das Internet erfordert **erhöhte Sicherheit** und Bezahlung in neuen Formen. Tausende von Anwendern greifen gleichzeitig zu und erwarten rasche Reaktion. Weiterhin ist Anwendungsintegration von zentraler Bedeutung: Vorhandene (Legacy-) Systeme müssen über das Internet zugänglich gemacht und Anwendungen verschiedener Unternehmen darüber direkt verbunden werden. Kurzum, Software-Engineering für komplexe Systeme ist gefragt: **@business @engineering**.

E-Business (2)

E-Business-Systeme sind nichts anderes als **betriebliche Informationssysteme**, allerdings **mit besonderen Anforderungen**: Erstens sind es eigentlich überbetriebliche Informationssysteme, denn sie verbinden über ein Unternehmen hinausgehend Mitarbeiter, Lieferanten und Kunden und werden vor allem von Menschen genutzt, die nicht Angestellte des betreibenden Unternehmens sind. Diese Anwender sind unbekannt, d. h., man kann sie beim Entwurf des Systems nicht befragen, man kann sie nicht schulen, ihnen keine Anweisungen erteilen, und man muss mit Ungeschicklichkeit oder gar böswilligen Attacken rechnen. Dennoch kommt es gerade auf sie an, denn es sind (potenzielle) Kunden (im B2C-Geschäft) oder Mitarbeiter von guten Geschäftspartnern (B2B). Die **Ergonomie der Benutzeroberfläche** ist also in bisher nicht bekannter Weise erfolgskritisch. Ebenso sind es die **Organisation der Geschäftsprozesse**, die nun über das eigene Unternehmen hinausreichen, sowie bestimmte **Sicherheitsmaßnahmen** (Firewall, Verschlüsselung, elektronisches Bezahlen).

Zweitens muss man beim Bauen und Integrieren von E-Business-Systemen eine noch nie da gewesene **Komplexität der Technologie** beherrschen. Man muss sich mit der Programmierung der Web-Oberfläche auskennen (HTML, XML, Java-Applets etc.), Netzprotokolle (z.B. HTTP) und Web-Server einzusetzen verstehen, Anwendungsprogramme in Java schreiben und unter der **Transaktionskontrolle** von Application-Servern zum Laufen bringen, Standard-Internet-Anwendungen (z.B. Intershop) sowie vorhandene (Legacy-) Systeme (CICS, Cobol, DB2) integrieren. Damit nicht genug: Systeme für E-Mail, Verschlüsselung, Zahlung und anderes müssen eingebunden werden. Schließlich ist das Ganze so zu **integrieren**, zu testen und zu tunen, dass es korrekt, zuverlässig und schnell läuft. Die zu verknüpfende Technologie reicht vom Mainframe über Client/Server-Systeme zum Internet.

Ziele

- **Vermittlung von Grundlagen- und Methodenwissen¹ sowie Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten im Bereich Datenbanken und Informationssysteme:**

- Nutzung von Informations- und Datenmodellen, insbes.
 - Entity/Relationship-Modell und Erweiterungen
 - Relationenmodell
- Entwurf, Aufbau und Wartung von Datenbanken
 - Modellierung von Miniwelten und Entwicklung von DB-Schemata
 - Einsatz von SQL als DB-Standard-Sprache
- Sicherung der Abläufe in Datenbanken
 - Transaktionskonzept mit ACID-Eigenschaften
 - Mehrbenutzerbetrieb, semantische Integrität, Fehlerbehandlung
- Verwaltung und Handhabung semi- und unstrukturierter Daten/Dokumente
 - Markup-Sprachen, Web-Zugriff
 - Information Retrieval
- Geschäftsprozessmodellierung und Abbildung auf Workflows

- **Voraussetzungen für Übernahme von Tätigkeiten:**

- Entwicklung von betrieblichen Anwendungs- und Informationssystemen, insbesondere DB-gestützte Anwendungen
- Planung und Realisierung von Geschäftsprozessen
- Systemverantwortlicher für Datenbanksysteme, insbes. Unternehmens-, Datenbank-, Anwendungs- und Datensicherungsadministrator

1. Grundlagenwissen ist hochgradig allgemeingültig und nicht von bestimmten Methoden abhängig. Die Halbwertszeit ist sehr hoch. Methodenwissen muss ständig an die aktuelle Entwicklung angepasst werden. In der Informatik haben sich die entscheidenden Methoden alle 8-10 Jahre erheblich geändert. Werkzeugwissen ist methodenabhängig. Werkzeuge haben in der Informatik oft nur eine Lebensdauer von 2-3 Jahren.

ÜBERSICHT (vorl.)

0. Übersicht und Motivation

- ARIS als Rahmenkonzept
- Rahmenkonzept der Vorlesung

1. Einführung und Grundbegriffe

- Miniwelt – modellhafte Abbildung
- Aufgaben eines Informationssystems (IS)
- Daten in Informationssystemen
- Beispiele für Informationssysteme

2. Informationsmodelle

- Vorgehensweise bei DB-Entwurf und -Modellierung
- Entity-Relationship-Modell (ERM)
- Erweiterungen, insbes. Abstraktionskonzepte
 - Generalisierung
 - Aggregation und Assoziation

3. Grundlagen des Relationenmodells

- Konzepte des Relationenmodells (RM)
- Relationenalgebra
 - Operationen
 - Algebraische Optimierung
- Abbildung ERM → RM

ÜBERSICHT (2)

4. Die Standardsprache SQL (SQL92)

- Anfragesprache
- Datenmanipulation
- Datendefinition
- Sichtenkonzept
- Abbildung von Beziehungen (Referentielle Integrität)
- Wartung von Beziehungen (Referentielle Aktionen)

5. Anwendungsprogrammierschnittstellen

- Kopplung mit einer Wirtssprache
- Übersetzung von DB-Anweisungen
- Eingebettetes / Dynamisches SQL
- CLI, JDBC

6. Transaktionskonzept

- Überblick über ACID-Eigenschaften
- Gewährleisten von Atomarität
- Sicherung der Datenintegrität
- Serialisierbarkeit und Synchronisation (Concurrency Control)
- Aufgaben und Ziele der Fehlerbehandlung

ÜBERSICHT (3)

7. E/A-Architektur und Zugriff

- E/A-Architektur von Informationssystemen
- Einsatz von Speicherhierarchien
- Datenstrukturen auf Externspeichern
- B-Bäume und B*-Bäume
- Informationssuche bei strukturierten Daten

8. Semistrukturierte und unstrukturierte Daten

- XML-Einführung
- Datenmodellierung und Abbildung ERM -> XML
- Anfrageverarbeitung mit XML: Pfadausdrücke
- Informationssuche bei strukturierten und unstrukturierten Daten
- Information Retrieval, Suche und Dokumentenzugriff im Web

9. Modellierung und Verwaltung von Geschäftsprozessen

- Anforderungen
- Geschäftsprozessmodellierung, Modellierungsaspekte und -sprachen
- Petri-Netze und Workflows
- Workflow-Management

LITERATURLISTE

- Baumgarten, B.:* Petri-Netze – Grundlagen und Anwendungen, 2. Auflage, Spektrum Akademischer Verlag, 1996
- Elmasri, R., Navathe, S.:* Grundlagen von Datenbanksystemen, 3., überarbeitete Auflage, Pearson Studium, 2002
- Kemper, A., Eickler, A.:* Datenbanksysteme – Eine Einführung, 6. Auflage, Oldenbourg-Verlag, 2006
- Korth, H.F., Silberschatz, A.:* Database System Concepts, 3rd Edition, McGraw-Hill Book Comp., New York, 1997
- Lausen, G.:* Datenbanken – Grundlagen und XML-Technologien, Elsevier, München, 2005
- Pernul, G., Unland, R.:* Datenbanken im Unternehmen: Analyse, Modellbildung und Einsatz, Oldenbourg-Verlag, 2001

WEITERFÜHRENDE LITERATUR:

- Alonso, G., Casati, F., Kuno, H., Machiraju, V.:* Web Services – Concepts, Architectures and Applications, Springer, 2004
- Scheer, A.-W.:* ARIS – Vom Geschäftsprozess zum Anwendungssystem, 3. Auflage, Springer, 1998
- Weikum, G., Vossen, G.:* Transactional Information Systems, Morgan Kaufmann Publishers, San Francisco, CA, 2002

ZEITSCHRIFTEN:

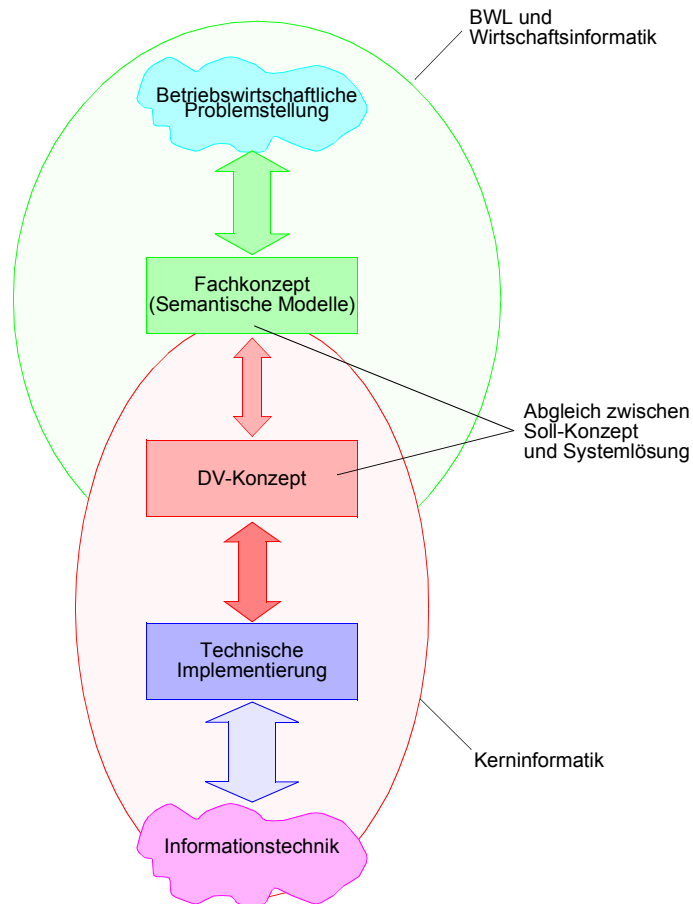
- TODS* Transactions on Database Systems, ACM Publikation (vierteljährlich)
- Information Systems* Pergamon Press (6-mal jährlich)
- The VLDB Journal* (vierteljährlich)
- Informatik - Forschung und Entwicklung* (vierteljährlich)

TAGUNGSBÄNDE:

- SIGMOD* Tagungsband, jährliche Konferenz der ACM Special Interest Group on Management of Data
- VLDB* Tagungsband, jährliche Konferenz „Very Large Data Bases“
- IEEE* Tagungsband, jährliche Konferenz „Int. Conf. on Data Engineering“
- GI* Tagungsbände der Tagungen der Gesellschaft für Informatik, Tagungen innerhalb des Fachausschusses 2.5 Informationssysteme
- und viele weitere Konferenzreihen

Entwicklung von Informationssystemen

- **Sicht auf den Themenbereich** (nach Scheer)
 - Was ist die Gesamtaufgabe?
 - BWL-Anforderungen an die Weiterentwicklung der Informationstechnik
 - IT eröffnet neue Möglichkeiten für BWL-Konzepte und -Anwendungen

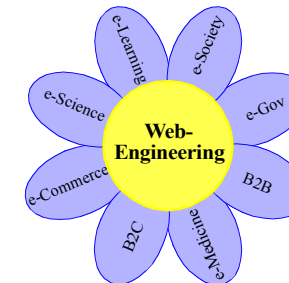


Entwicklung von Informationssystemen (2)

- **Betriebliche Anwendungs- oder Informationssysteme**
 - Eigenentwicklungen von SW (zu teuer, nur noch < 20%)
 - Einsatz integrierter Standard-SW (hat sich durchgesetzt)
 - neuerdings: Ergänzung von speziellen Teilsystemen durch Componentware (es werden SW-Komponenten für bestimmte AW-Ausschnitte zu Anwendungssystemen „montiert“)

➔ Vielfalt (Wirrwarr) von Methoden mit starken Überlappungen

- **Viele Informationssysteme sind heute Web-Applikationen**



➔ Gesucht ist eine Methodologie (Lehre von den Methoden) für die Entwicklungsmethoden

- **ARIS – Architektur integrierter Informationssysteme**

- erlaubt die einzelnen Bausteine eines IS hinsichtlich ihrer Art, funktionalen Eigenschaften und ihres Zusammenwirkens zu beschreiben
- will eine Methodologie als Rahmenkonzept bieten, die typische Fragen beantworten helfen soll:
 - Gibt es einen besten Weg bei der Entwicklung von IS?
 - Wo beginnt der Entwicklungsprozess und wo endet er?
 - Wieviel Stufen der Entwicklung sind erforderlich?

➔ Zielsetzung ist Einordnung und Bewertung von Methoden

Entwicklung von Informationssystemen (3)

• ARIS verfolgt einen ganzheitlichen Beschreibungsansatz für Informationssysteme

- **Datenmodellierung:** war Ausgangspunkt und ist aus Sicht von DBIS immer noch dominierender Aspekt
- **Weitere Bereiche:** Funktions-, Steuerungs- und Organisationssicht
- **Beschreibungsebenen** wollen alle Phasen des „Life Cycle“-Prozesses eines Informationssystems umfassen
 - Analyse (weitgehend informell)
 - **Fachkonzept (formale Beschreibungssprachen)**
 - **DV-Konzept (logische Konkretisierung)**
 - **Implementierung (abstrakte Realisierung)**
 - Konkrete Realisierung (Systementwicklung, -evolution, -wartung)

• Vorgehensweise von ARIS

- Unterstützung der Beschreibung, Realisierung und Integration von Geschäftsprozessen (engl. *business process*, synonym: Unternehmensprozess)
 - Entwicklung eines Modells für Geschäftsprozesse
 - Zerlegung dieses Modells in einzelne Sichten (wegen seiner hohen Komplexität)
 - Konzept der unterschiedlichen Beschreibungsebenen
 - von der betriebswirtschaftlichen Problemstellung bis zur rechnergestützten Realisierung
 - umfasst Aufgaben der BWL und Wirtschaftsinformatik bis zur Kerninformatik
- ➔ **ARIS will Informationssysteme** zur Unterstützung von Geschäftsprozessen **ganzheitlich** beschreiben

ARIS als Rahmenkonzept

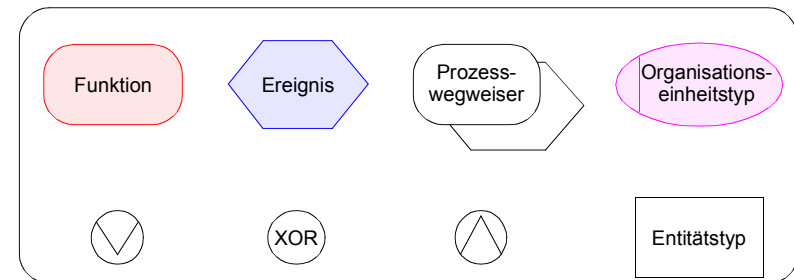
• Geschäftsprozess

ist eine Abfolge von Aktionen bzw. Interaktionen, die von Objekten bzw. zwischen mehreren Objekten durchgeführt werden und einem betrieblichen Ziel dienen

- Objekte (Akteure), die Aktionen durchführen: Mitarbeiter, Kunden, Lieferanten, aber auch technische Systeme (Anwendungssysteme)
- Durchführung von Aktionen: Erzeugung, Transformation und Verbrauch von Objekten, die Materialien, Produkte, Informationen und allgemeine Dienstleistungen sein können

• EPK-Modell zur Beschreibung von Geschäftsprozessen

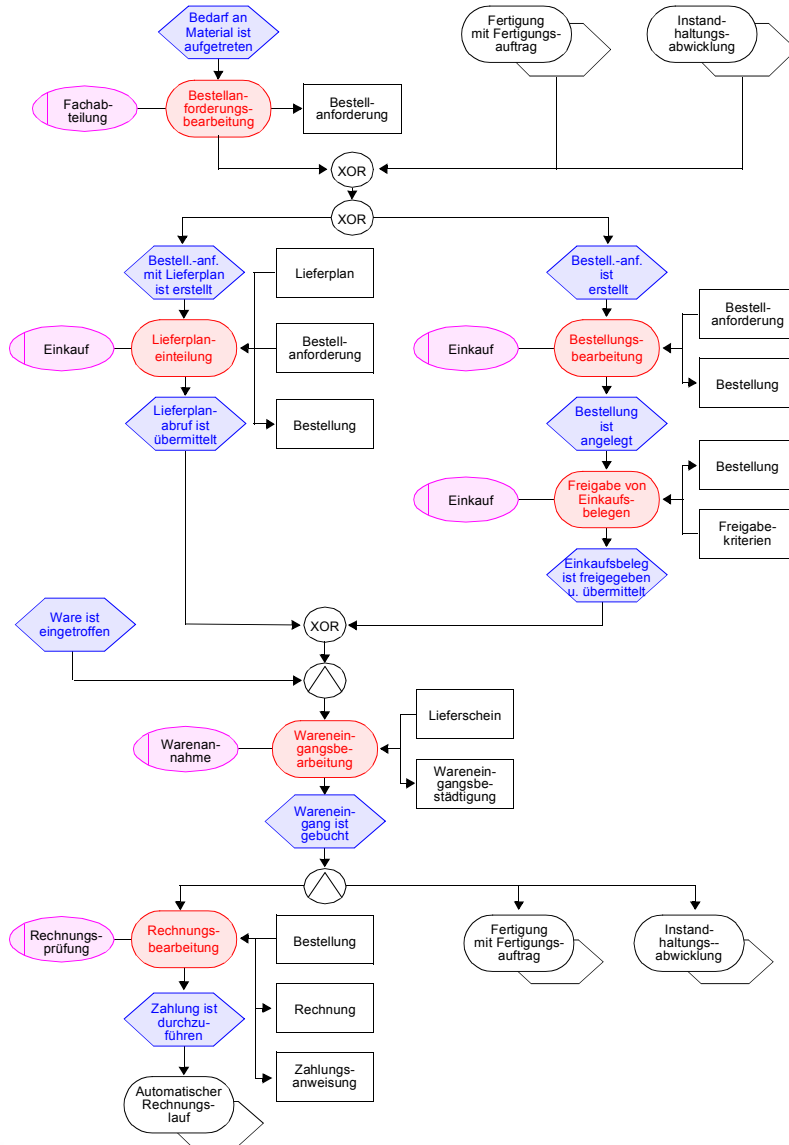
- Ereignisgesteuerte Prozessketten (EPK)
- Beschreibungselemente



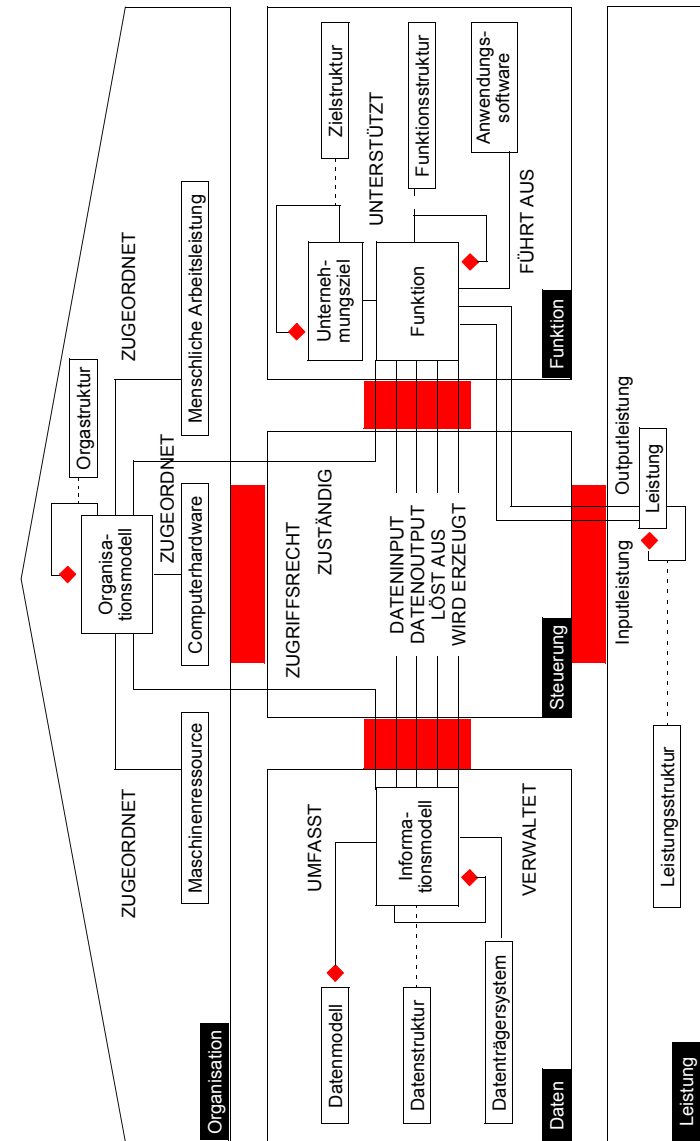
• EPK-Beispiel

beschreibt typische Geschäftsabläufe des Beschaffungswesens

EPK-Beispiel



ARIS als Rahmenkonzept (2)



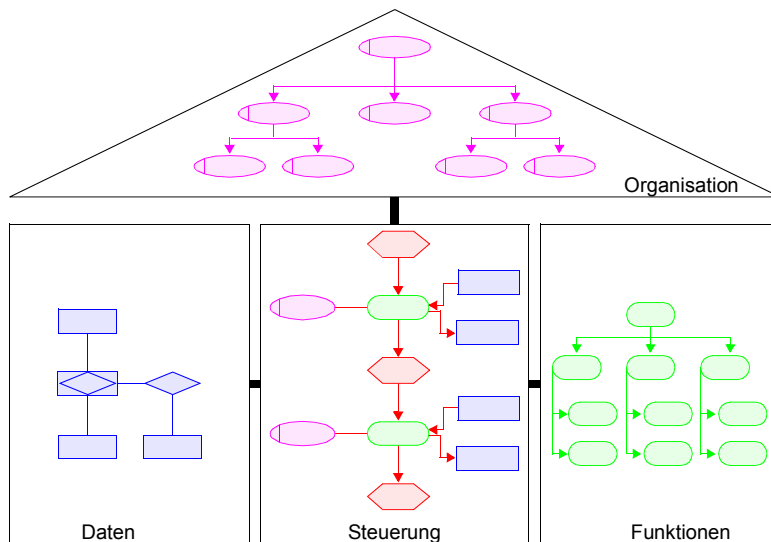
Software als Metamodell: Um alle Geschäftsprozesse eines Unternehmens steuern zu können, bedarf es anfangs klarer Vorstellungen und Begriffe für die Abläufe. Das obige Schema zum Beispiel ist eine grobe Vereinfachung des ARIS-Informationsmodells. Das ARIS-Modell hat sich wegen seiner Detailtiefe und Offenheit weltweit für das Prozess-Management durchgesetzt. Solche Beschreibungen füllen als Detailzeichnungen ganze Räume aus.

ARIS als Rahmenkonzept (3)

Idee von ARIS: Zerlegung in Sichten

- **Organisationssicht:** beschreibt die Mitarbeiter (menschliche Akteure) und ihre Organisationsstrukturen
- **Datensicht:** beschreibt die Daten und ihre Abhängigkeiten untereinander
- **Funktionssicht (oder Aufgabensicht):** stellt die Aufgaben in ihrer hierarchischen Abhängigkeitsstruktur (Aufgabe kann aus mehreren Teilaufgaben bestehen) dar
- **Steuerungssicht:** integriert die in den anderen Sichten definierten Objekte in den Geschäftsprozess

Veranschaulichung der Sichtenzerlegung von ARIS



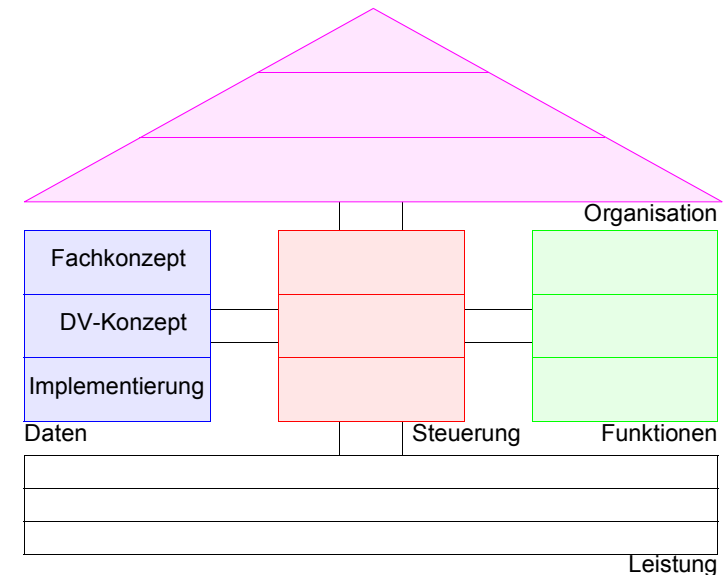
Erweiterung um Leistungssicht

- In neueren ARIS-Versionen werden noch die betrieblichen Leistungen (Produkte, Sachleistungen, Dienstleistungen) beschrieben

ARIS als Rahmenkonzept (4)

ARIS: Abstrakte Beschreibung der Vorgehensweise

- Zerlegung in verschiedene Sichten
- Verfeinerung durch unterschiedliche Beschreibungsebenen

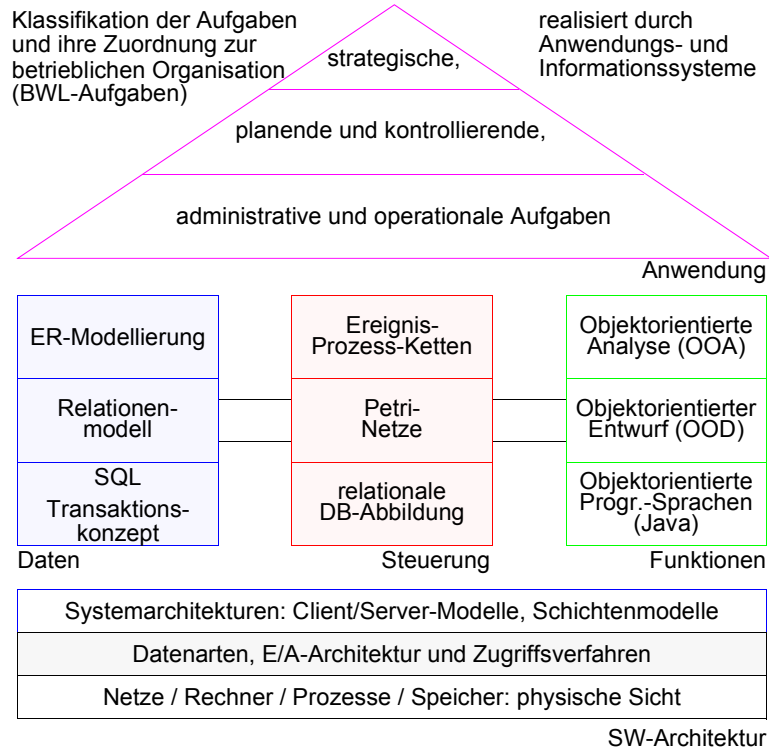


Einteilung in Sichten ist abhängig von der Zielsetzung

- ARIS beschreibt mehr die BWL-Sichtweise, während wir mehr die Informatik-Sichtweise der Entwicklung von Informationssystemen betonen wollen
- Einheiten der Organisations- und Leistungssicht werden deshalb als Ausschnitte der Datensicht verstanden
- Die Leistungssicht wird ersetzt durch eine Sicht der SW-Architekturen zur Bereitstellung von Rechnerplattformen, Prozessen und Infrastrukturen zur Realisierung von Informationssystemen
- Anstelle der Organisationssicht führen wir (um das Haus mit Dach beizubehalten) eine Anwendungssicht ein, welche die Zuordnung der Aufgaben in der Unternehmenshierarchie charakterisiert

Rahmenkonzept für die Vorlesung

- Zuordnung der Themen der Vorlesung**



- GBIS-Rahmen ist Wegweiser durch die Vorlesung**

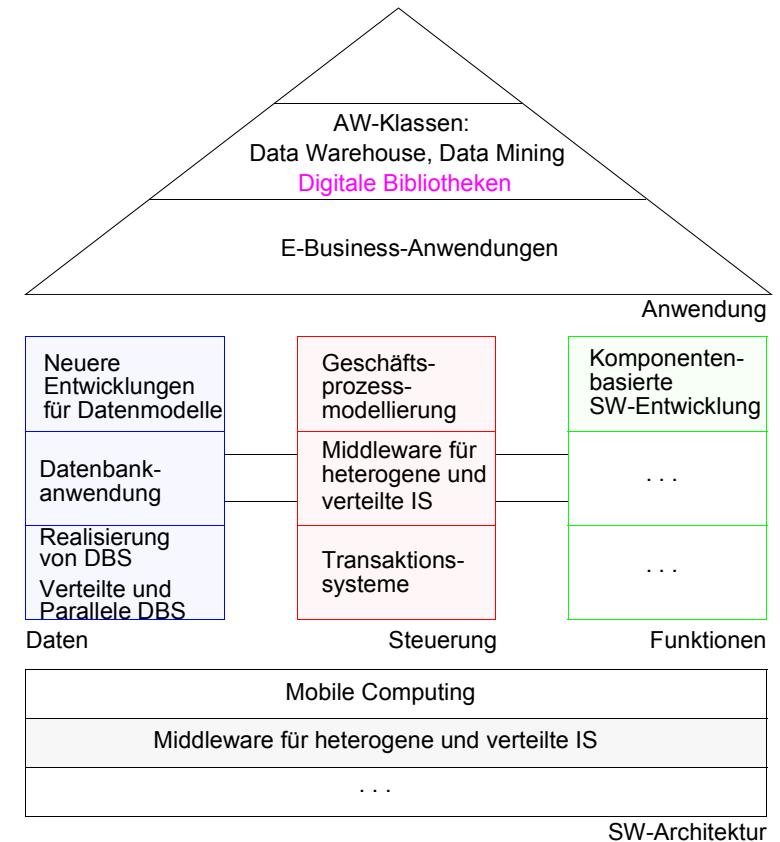
- Zerlegung in Sichten
- Verfeinerung durch hierarchische Beschreibungsebenen
- Ergänzung durch Anwendungssicht als „Dach“

→ **Zuordnung** enthält unsere Interpretation der Sichten und ihrer Aufgaben, Zusammenspiel von 5 Aspekten: W⁵-Modell

Rahmenkonzept für die Vorlesung (2)

- Vertiefende Vorlesungen (Beispiele)**

- Unterscheidung nach Beschreibungsebenen ist hier nicht sinnvoll
- Zuordnung zu den einzelnen Sichten steht im Vordergrund



DBS als Kern von Informationssystemen

• Kern der Vorlesung

- Modellierung, Verwaltung und Sicherung von strukturierten Daten (Sätze)
- Es gibt verschiedenartige Datenmodelle und die sie realisierenden DBS
 - relational und objekt-relational (RDBS/ORDBS auf Basis von SQL)
 - hierarchisch (DBS nach dem Hierarchiemodell)
 - netzwerkartig (DBS nach dem Codasyl-Standard)
 - objektorientiert (OODBS)
- Verarbeitung von semi- oder unstrukturierten Daten

• Bezugspunkt ist ein Schichtenmodell

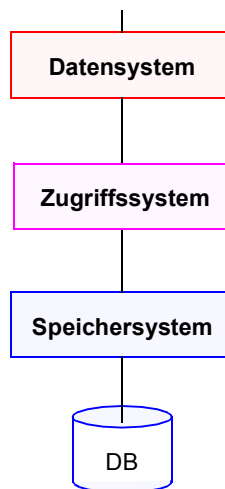
- Erklärung der Abläufe im DBS
- Verfeinerung der Sichtweise in späteren Vorlesungen

Aufgaben der Systemschicht

Übersetzung und Optimierung von Anfragen

Verwaltung von physischen Sätzen und Zugriffspfaden

DB-Puffer- und Externspeicher-Verwaltung



Art der Operationen an der Schnittstelle

deskriptive Anfragen
Zugriff auf Satzmengen

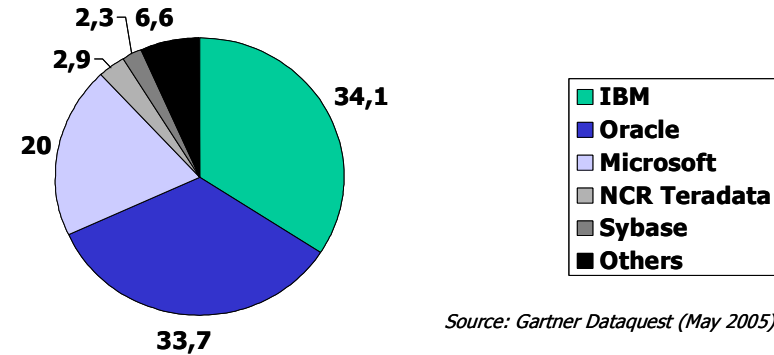
Satzzugriffe

Seitenzugriffe

DBS als Kern von Informationssystemen (2)

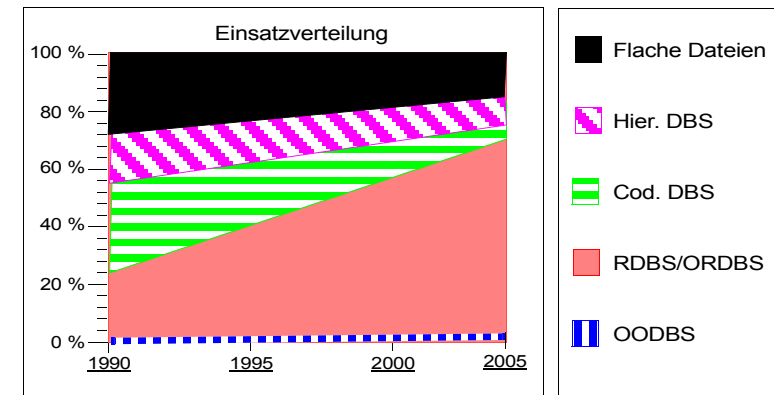
• Wie sieht der Herstellermarkt aus?

Marktanteile in %



Source: Gartner Dataquest (May 2005)

• Verteilung von DBS und Dateien

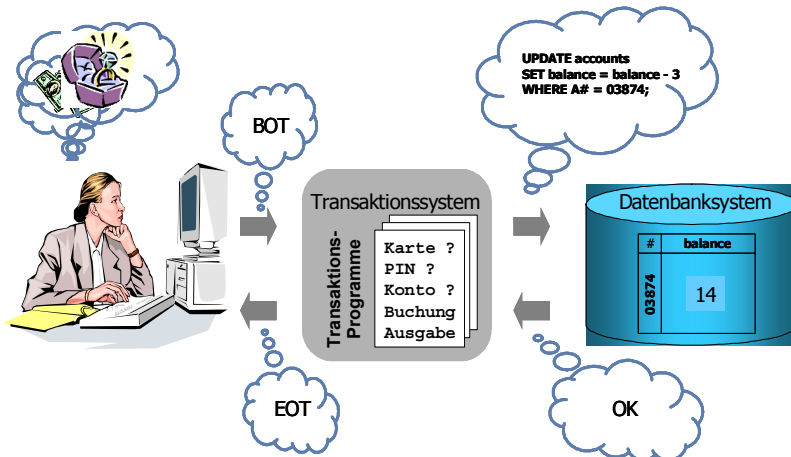


• Künftige DBS

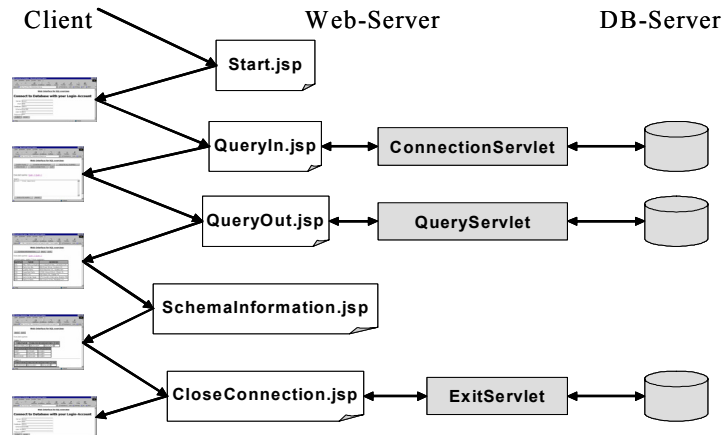
- Aufstellung berücksichtigt nur strukturierte Daten. 85% der weltweit verfügbaren Daten aber sind semi- oder unstrukturiert (Internet, wiss. Aufzeichnungen und Experimente usw.)
- SQL-XML-DBS, XML-SQL-DBS, native XML-DBS

Wie hängt das alles zusammen?

• Klassische Transaktionsverarbeitung



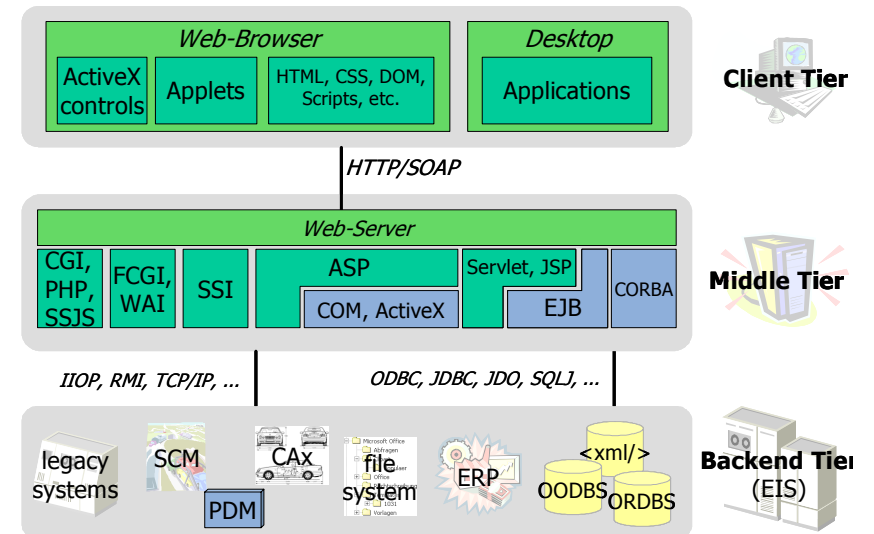
• Client/Server-Interaktion



Wie hängt das alles zusammen? (2)

• Architektur von Web-Applikationen

- klassische Schichtenarchitektur (3-tier)
- Zusammenstellung von wichtigen Sprachen, Protokollen, Komponenten usw.
- Client/Server- und Web-Applikationen werden nicht in dieser Vorlesung behandelt
- Sie sind Gegenstand von Vertiefungsvorlesungen und Praktika



Zum Nachdenken – Wie viele Informationen gibt es auf der Welt?¹

• Was ist überhaupt Information?

- schwierige Abgrenzung, individuelle Bewertung
- Was wird aufgezeichnet, was lohnt sich aufzuheben?
- Redundante Information (Exemplare eines Buchs, Kopien eines Films) wird hier ausgeschlossen
- Nicht alle Daten, die weltweit durch Sensoren, Mess- und Aufnahmegeräten usw. (Experimente, Überwachung, ...) erzeugt werden, führen zu relevanten Informationen (in unserem Sinne)

• Annahme

- Um alle relevanten Informationen aufzuheben, genügt die Speicherung von wenigen Tausend PBytes²
- Die Produktion von Magnetplatten und -bändern hat diese Speicherkapazität bereits um das Jahr 2000 erreicht

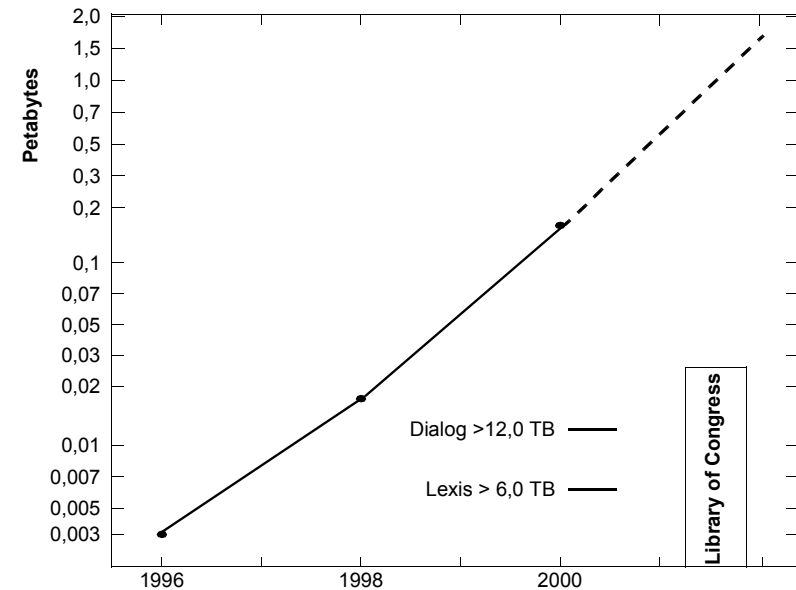
• Behauptung: In wenigen Jahren

- sind wir in der Lage, „alles“ aufzuheben, d. h., keine Information muss weggeworfen werden
- werden die „typischen“ Informationen nur noch von Rechnern aufbewahrt, gesucht und aufbereitet; der Mensch sieht weder die Daten, noch kennt er den Aufbewahrungsort und die genauen Ableitungsverfahren.

1. <http://www.lesk.com/mlesk/ksg97/ksg.html>

2. 1 Gigabyte (GByte) = 1.000 Megabytes = 10⁹ Bytes
 1 Terabyte (TByte) = 1.000 Gigabytes
 1 Petabyte (PByte) = 1.000 Terabytes
 1 Exabyte (EByte) = 1.000 Petabytes
 1 Zettabyte (ZByte) = 1.000 Exabytes
 1 Yottabyte (YByte) = 1.000 Zettabytes

Web-Größe



nur Text-Dateien (Ascii-Daten)

Vergleichsmaß ist Library of Congress (LC): 20 Mio Bücher * 1 MByte ~ 20 TBytes

Dialog: <http://www.dialog.com/>

Lexis: <http://www.lexis-nexis.com/>

- Google sucht auf 8,058,044,651 Web-Seiten (21.4.2005)
- Deep Web (Schätzung): 7.5 PBytes

• Wachstum des Web

- Schätzung 1998 Faktor 10 in 2 Jahren
Aber in diesem Tempo konnte es nicht lange weiter gehen!
- Anzahl der Benutzer insgesamt: Faktor 10?
2010: ~ 200 Mio. → 2 Mrd.?

➔ 20 PBytes ASCII-Daten im Web?

Andere Informationsarten

- **LC hat neben gedrucktem Text weitere Informationsquellen, die weit mehr Speicherplatz benötigen:**

- 13 Mio. Photos ergeben, selbst komprimiert auf 1 MBytes JPG, noch 13 TBytes
- 4 Mio. Landkarten lassen sich auf ~ 200 TBytes einscannen
- 0,5 Mio. Filme mit jeweils 1 GByte (komprimiert, meist nicht in Farbe und voller Länge) benötigen 500 TBytes
- 3,5 Mio. Tonaufzeichnungen, jeweils auf einer Audio-CD, erreichen fast 2,000 TBytes.

➔ **Gesamter Umfang der LC-Informationen: ~ 3 PBytes**

- **Erinnerung**

- Vor Gutenberg (~ 1450) gab es in ganz Europa nur ~ 30,000 Bücher, fast ausschließlich Bibeln und Bibelkommentare¹
- Um das Jahr 1500 gab es über 9 Mio Bücher über alle möglichen Themen. Flugschriften und sonstige Druckwerke beeinflussen Politik, Religion, Wissenschaft und Literatur

➔ **Der Information Highway wird unsere Kultur ebenso dramatisch verändern wie Gutenbergs Druckerpresse die Welt des Mittelalters**

- **Und in 20 Jahren?**

Speicherbedarf für eine Person (nach Jim Gray)

Datentyp	Datenrate (Bytes/ Sek.)	benötigter Speicher pro Stunde und Tag	benötigter Speicher für eine Lebenszeit
gelesener Text	50	200 KB; 2-10 MB	60-300 GBytes
gesproch.Text @120 wpm	12	43 K; 0,5 MB	15 GBytes
Sprache (komprimiert)	1.000	3,6 MB; 40 MB	1,2 TBytes
Bewegtbild (komprimiert)	500.000	2 GB; 20 GB	1 PByte

➔ **Aufzeichnung der gesamten Lebensgeschichte wird möglich!**

1. James Burke: „In dieser Welt war jegliche Erfahrung persönlich: Die Horizonte waren eng, die Gemeinschaft nach innen gekehrt. Die Außenwelt kannte man nur vom Hörensagen.“

Schlussfolgerungen

- **Es wird genug Platten- und Bandspeicher geben, um alles zu speichern, was alle Menschen schreiben, sagen, tun oder photographieren.**

- Für das Schreiben gilt dies bereits heute
- In einigen Jahren trifft das auch für die restlichen Informationen zu
- Wie lange wird es noch dauern, bis alle VITA-Dokumente eines Menschen als Lebensgeschichte aufgezeichnet werden können?

- **Rechner speichern und verwalten Informationen besser und effektiver als Menschen**

- Nach dem Jahr 2000 werden viele Platten und Kommunikationsverbindungen direkt Informationen aus **Rechner-zu-Rechner-** und nicht mehr (nur) aus Mensch-zu-Mensch-Kommunikation speichern
- Wie lange wird es noch dauern, bis der Mensch die meiste gespeicherte Information gar nicht mehr zu sehen bekommt?
- Wir müssen lernen, wie alles automatisch ausgewertet werden kann und was bei unserer knappen Zeit unserer besonderen Aufmerksamkeit bedarf.

- **Künftige Entwicklung**

- Heute konzentriert man sich bei den „Digitalen Bibliotheken“ auf die Eingabe: auf das Scanning, Komprimieren und OCR von Informationen.
- Morgen wird anstelle der Eingabe die „relevante Auswahl“ die wesentliche Rolle spielen: Selektion, Suche und Qualitätsbewertung von Informationen

➔ **Wir können eine reale „World Encyclopedia“ mit einem echten „planetary memory for all mankind“ aufbauen, wie H.G. Wells bereits 1938 in seinem Buch „World Brain“ geschrieben hat!**